



Initiative pro concilio e.V.
Postfach 20 01 37, 73712 Esslingen
Tel. 0711/311147
Homepage: www.pro-concilio.com

Plattform der Initiative pro concilio

„Die Liebe Christi drängt uns ...“ (2 Kor 5,14)

Kurzgefasste Kernaussagen unserer Reformanliegen

I. Warum braucht die Katholische Kirche ein neues Konzil?

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil vor 50 Jahren haben sich Welt und Gesellschaft rasant entwickelt. Die globalisierte Welt, aber auch die Katholische Kirche als Teil von ihr stehen vor großen Herausforderungen. Zur Bewältigung der derzeitigen Krise in der Kirche muss ein umfassender Erneuerungsprozess in Gang gesetzt werden, an dessen Ende ein Reformkonzil steht. Denn viele der notwendigen Reformen können nur von einem Konzil beschlossen werden. In diesem Prozess müssen Amtsträger und Laien in einem zahlenmäßig adäquaten Verhältnis mitberaten und mitbestimmen können.

II. Für eine glaubwürdige Kirche

Von der Glaubwürdigkeit der Kirche hängt ab, ob die Verkündigung des Evangeliums auf fruchtbaren Boden fällt. In vielen Bereichen des kirchlichen Lebens klaffen Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander. Die Kirche wird gesellschaftlich an den Maßstäben gemessen, die sie, von der herausfordernden Botschaft Jesu ausgehend, an andere anlegt.

III. Für eine lebendige Streitkultur

Für ein faires und fruchtbares Austragen von Konflikten, die auch in der Kirche unvermeidlich sind, braucht es eine lebendige Streitkultur. Dafür stehen biblische Modelle, aber auch moderne Formen der Konfliktbewältigung zur Verfügung.

IV. Für einen geschwisterlichen Kommunikationsstil

Der Kommunikationsstil in der Kirche muss auf allen und zwischen allen kirchlichen Ebenen deutlich verbessert werden. Christen sind zu einem geschwisterlichen Umgang verpflichtet. Daher müssen die synodalen Formen des kirchlichen Miteinanders gegenüber dem hierarchischen Prinzip gestärkt werden.

V. Für eine stärker am Menschen orientierte Seelsorge

Die Erneuerung der christlichen Kirchen hängt ab von der Verständlichkeit und Lebensrelevanz ihrer Glaubensverkündigung und Glaubenspraxis. Hierfür notwendig sind eine Sprache, die auch heute verstanden wird, und eine menschenbezogene Vielfalt von Formen der Liturgie und Verkündigung. Statt Reglementierung und Zentralismus ist Vertrauen in die Eigenverantwortung der Ortskirchen vonnöten, damit Neues wachsen kann.

VI. Für die Erneuerung der Sakramentenpastoral

Die Sakramente haben im Leben der Katholischen Kirche eine fundamentale Bedeutung. Die Theologie der Sakramente und ihre Praxis lassen sich aber nicht in Einklang bringen, weil zu wenige Amtsträger als Spender zur Verfügung stehen. Ein Ausweg wäre die Änderung der Zulassungsbedingungen zum kirchlichen Amt, ein anderer die konsequente Teilhabe von Getauften und Gefirmten an der Sakramentspendung in differenzierten Formen.

VII. Für eine Neubesinnung der kirchlichen Sexualmoral

Die kirchlichen Normen im Bereich der menschlichen Sexualität stoßen bei der überwiegenden Mehrheit der Kirchenmitglieder auf keinerlei Resonanz mehr. Vor diesem Hintergrund müssen alle relevanten Themen der kirchlichen Sexualmoral unter Berücksichtigung der humanwissenschaftlichen Erkenntnisse neu durchdacht werden.

VIII. Für neue Zulassungsbedingungen zum kirchlichen Amt

Da die in der gegenwärtigen pastoralen Situation verordneten Notlösungen nicht mehr greifen, müssen die Zulassungsbedingungen zum kirchlichen Amt dringend geändert werden. Wir sprechen uns für die Aufhebung des so genannten Pflichtzölibates aus. Wir sind davon überzeugt, dass die Ordination von Frauen auch in der Katholischen Kirche möglich ist. Ein erster Schritt wäre die zeitnahe Weihe von Frauen zu Diakoninnen. Dem Verbot von Papst Johannes Paul II., den Ausschluss der Frauen vom Priesteramt innerkirchlich zu diskutieren, können wir nicht Folge leisten.

IX. Für die Stärkung der Eigenständigkeit der Ortskirchen

Eine zentralistisch gesteuerte Kirche ist mit dem Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht vereinbar. Wir unterstützen die synodale Mitwirkung von mündigen Christen innerhalb einer Diözese und treten für eine größere Eigenständigkeit der Ortskirchen ein, damit die Kirche vor Ort in pastoralen Fragen handlungsfähig wird.

X. Für weitere Schritte in der Ökumene

Voraussetzung für jeden ökumenischen Fortschritt ist, dass die Katholische Kirche es künftig unterlässt, den anderen Geschwister-Kirchen das Kirche-Sein abzusprechen. Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass die Zeit reif ist für eine gegenseitige Anerkennung des Abendmahles bzw. der Eucharistiefeier. Konkret treten wir dafür ein, dass im Rahmen des Modells „Eucharistische Gastfreundschaft“ als erster Schritt den konfessionsverbindenden Ehepaaren die Teilnahme am Abendmahl bzw. der Empfang der Kommunion ermöglicht wird.

Diese Plattform wurde auf der ersten ordentlichen Mitgliederversammlung der Initiative pro concilio e.V. am 13. November 2010 in Esslingen verabschiedet.